

Pfui schämt Euch!

Nieder mit dem Judenthüm.

Verfaßt von Arnold Bodanzky.

Des Juden Port ist nur sein Grab.

G u z k o w.

„Ausgeschlossen von allen Bahnen, beschränkt und angewiesen auf die so enge, verderbende Handelsphäre, ausgefüllt den zahllosen Gehässigkeiten, welche sich die Christen gegen die Juden erlauben, das muß tief einschneiden und Wunden hinterlassen, die nie vernarben können!“ So spricht G u z k o w, einer der ersten Schriftsteller Deutschlands, so spricht mit ihm noch ein großer Chor der ausgezeichnetsten Geister, und solche Aussprüche, meine ich, sollte man doch noch mehr achten, als die parteilichen Gehässigkeiten elender Winkelschreiber. — In diesen Worten ist die ewige Krankheit, der Krebs des Judenthums ersichtlich, mit diesen Worten ist der Nagel auf den Kopf getroffen, das nur, ja das nur allein ist der Kern von all den Vorwürfen und Beschuldigungen, die den Juden gemacht werden. Ihr beschuldigt den Juden des Krämer- und Wuchergeistes und der Habsucht. Wer hat ihn dazu gebracht, als Ihr, seine Unterdrücker? — Wo er geht und wo er steht, werft Ihr ihm große, spitze Steine in den Weg, sperrt ihn in enge Schranken ein. Was einen Menschen nur immer ehren und erheben könnte, was ihn nur immer seinem Mitmenschen näher bringen könnte, das habt Ihr dem Juden genommen, all das, was nur immer einen Menschen beseligend und beglückend, was ihn nur immer zu erkräftigen vermag, das habt Ihr ihm entzogen, alle seine Menschenrechte habt Ihr ihm gewaltsam entzogen, und ihm die übrige Sackgasse mit Nadeln und Dornen bestreut, die Schwingen seines Geistes habt Ihr verbrannt, und seine Thatkraft gelähmt, Ihr habt ihm ja Alles geraubt, habt ihn geknechtet und gedrückt an Seele und Leib, habt den freien Blick ihm geklendet, habt den Juden zum S K L A V E N der Welt gemacht, und verlangt ein freies Wesen? Ihr habt ihn durch tausendjährige Bedrückungen und Tiranneien entmenscht, und wollt Humanität im edelsten Sinne? Ihr habt Alles, wer unter Euch zeigt sich, seht? Ihr habt ihm den Stempel eines Paria's aufgeprägt, Ihr nehmt ihm die Scholle Erde weg, auf der er geboren wurde, vertreibt ihn mit Spott von seiner Heimathstätte, Ihr gebt ihn der Verbumpfung und Verachtung preis, und verlangt dafür Würde und Liebe? Leset nach in der Geschichte, ob je ein Volk mehr gedrückt, und mit den grausamsten Torturen bedroht wurde, leset nach die jammervolle Tragödie dieses Volkes, und werdet selbst an eure Brust schlagen, und jenes herzlich bedauern und beweinen. Und warum das Alles? — Weil er seine heiligsten Ideen, seinen Glauben nicht feilbiethen will, und solche Menschen, so wenigstens glaube ich, und mit mir tausend andere, können so schlecht doch nicht sein.

Wie trefflich sagt nicht Marquis P o f a : „Der Bürger, der für den Glauben leidet, der ist wahrlich der bessere Bürger!“ — Nicht wahr, so lange man Euch hier bedrückte, habt Ihr immer gegen Oesterreich gemurrt, das Ausland hat Euch eben so, wie Ihr den Juden verachtet, verspottet und verhöhnt, nicht wahr, Ihr zeigtet damahls einen ganz anderen Charakter als jetzt, nicht wahr, das Ausland sah damahls nur Eure Schattenseiten? —

Der Jude darf hier gar keine Stellung einnehmen, nur schwachern, und wie verderblich das einwirke, das seht Ihr bei so vielen Eurer Glaubensgenossen. Von früher Jugend an darf und kann der Jude nur im Streben nach Gewinn aufgesaugt werden, wo sollen da edlere Gesinnungen entsprossen? Nehmt Ihr ihm den Gewinn, so nehmt Ihr ihm sein Leben, es bleibt ihm ja kein Ausweg! Gebt uns nur einige Rechte, und wir werden uns gewiß sehr würdig zeigen, werden diese neue Gestalt, wornach wir Jahrtausende geschmachtet haben, zu schätzen wissen, werden gewiß unsere Dankbarkeit, welche Tugend Ihr uns selbst zuertheilt, in jeder Beziehung beweisen.

Trotz dem obigen gibt es nur wenige unter uns, wie Ihr sie schildert, und diese gehören bekanntlich der Gese an, doch ist Eine Nation von solchen Verwerflichen befreit, soll ich auf die unermessliche Anzahl der Berrückten hinweisen, die Ihr beherbergt? und wollt Ihr so ungerecht seyn, einiger Weniger halber eine ganze Nation unterdrücken und verderben zu lassen?

Wir wollen da nicht auf die Anzahl berühmter jüdischer Männer edler Thaten, nicht auf die Anzahl hochherziger Handlungen der Juden hindeuten, nicht das erwähnen, was in neuerer Zeit von und für uns ehrenvolles von großen Staatsmännern gesprochen ward., wir wollen nicht berühren, was die Polizeitabellen so ehrendes über uns ausweisen, gegenüber den unzähligen Verbrechern aller Nationen, wir wollen Euch nur ein Problem geben: „Wir sind mit doppelten Steuern, mit doppelten Lasten besetzt, wir müssen unsere einzigen Söhne ohne Rücksicht auf Avancement, dienen lassen, wir theilen nur Nachteile und Ungemach, warum sollen wir nur Leiden müssen? Sind wir nicht auch Menschen, haben wir nicht denselben Gott, nicht daselbe Herz, ja wie Ihr sogar selbst behauptet, ein besseres Herz, zeigen wir trotz dem obigen nicht dennoch mehr Liebe zu Euch, wie Ihr zu uns? Ist es nicht traurig, daß Menschen, die mit allen Gaben des Guten und Schönen begabt sind, erniedrigt leben müssen, in einer Zeit, wo die Leuchte der Aufklärung brennt? Oder sollte ein Metternich Recht haben, wenn er behauptete: daß Ihr zu solcher Einsicht noch nicht reif genug seyd? Also nochmahls laßt uns Eure Mitbrüder seyn, gebt uns Rechte, wornach wir lange genug geschmachtet, wir werden uns gewiß dann herrlich entfalten. Den Kampf für Recht haben wir so wacker mitgefochten, haben so ehrenvoll und tüchtig mitgerungen, haben gesäet zu vollen Halmen, gönnt uns auch jetzt ein bißchen Ernte.“

gedruckt bei M. Zell, vormals Anna St. von Dircksfeld.

Sammlung L. A. Frankl

Ra7262. Ex.
H0372